Nr. 276. Donnerstag, 25. November 1897.

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum, für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat December bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post". Die Zeitung kostet
in unseren 37 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pf.
mit Unterhaltungsblatt
in unseren 37 Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pf.

Verlag der „Stolper Post".

Die Aufgaben der deutschen Flotten.

Deutschland kann und will sich keine Flotte verschaffen, welche der einer Seemacht ersten Ranges überlegen ist. Die deutsche Nation hat aber ein lebhaftes Interesse daran, wenigstens eine Flotte zu haben, welche seiner Weltstellung angemessen und mächtig genug ist, um feindliche Anschläge nachdrucksvoll zu vereiteln. Sie muß also so stark sein, daß sie in erster Reihe die Unverletzlichkeit der heimischen Meeresgrenzen sicher stellt. Dahin gehört, daß sie die Brandschatzung und Bedrohung der offenen Orte und jede Landung feindlicher Truppen hindert, daß sie unsere Kriegshäfen nicht vertheidigt, unser großes nationales Werk, den Kaiser Wilhelm Kanal, schützt und die Blokade unserer Küsten unmöglich macht.

Sie soll aber, um dies kraftvoll ausführen zu können, in weiter Linie auch hinreichend befähigt sein, die feindlichen Flotten, welche in unsern Meeren erscheinen, aufzusuchen, anzugreifen, möglichst zu vernichten oder doch von der hohen See zu vertreiben.

Ist dies erreicht, sollen die deutschen Kriegsschiffe kühn die feindlichen Kriegshäfen und offenen Städte angreifen, dem Gegner alle Unbill anthun, die er uns zugedacht hatte, alle erreichbaren Anlagen, Magazine, Vorräthe, Werften, Docks u. s. w. zerstören, um aber den Friedensschluß hinaus des Gegners Macht zur See zu vernichten.

Als weitere Aufgabe ist der deutschen Flotte die Durchführung des Kreuzerkrieges gestellt, d. h. den Schutz des eigenen, die Störung des feindlichen Handels, Aufrechterhaltung der Lebensmittelzufuhren aus transoceanischen Ländern, Aufsuchen und womöglich Vernichtung der feindlichen Kreuzer, welche diese Zufuhren verhindern wollen. „Ohne Mitleid über den Schwächern zu verfallen, ohne falsche Scham vor dem Stärkern fliehen", ist die Losung dieses Krieges.

Endlich soll die deutsche Flotte den politischen und wirthschaftlichen Interessen Deutschlands im großen überseeischen Weltverkehr und den nach fernen Ländern ausgewanderten Reichsangehörigen, deren Zahl etwa 4 Millionen beträgt, sowie den deutschen Kolonien starken Schutz gewähren, auch die deutsche Seefischerei und das Seevermessungswesen sichern.

Das sind zahlreiche und schwierige Aufgaben von zum Theil großem Umfange. Aber sie sind mit dem Aufgebot aller Kräfte zu erfüllen, da Deutschland sonst seine Weltstellung nicht aufrecht erhalten kann. Wir bedürfen infolge dessen einer starken Flotte von Panzerschiffen, die zum Angriff befähigt ist. Eine erste würde dazu die Durchführung des Flottenplanes von 1889 genügen, vorausgesetzt, daß die in ihm geforderten 14 Panzer von neuester Konstruktion und erster militärischer Stärke sind. Neben dieser eigentlichen Hochseeflotte haben kleinere, aber immerhin für die Bekämpfung feindlicher Schlachtschiffe genügend schwer bewaffnete Panzer, sogenannte Küstenvertheidiger, die örtliche Vertheidigung zu übernehmen, denen sich die bei uns ziemlich zahlreich vorhandene und als gut anerkannte Torpedoflotte zugesellt. Hierzu kommt eine angemessene Kreuzerflotte, die zur Zeit erst einen einzigen Panzerkreuzer aufweist, die aber mindestens auf mehrere Schiffe dieser Gattung, sowie auf 16 geschützte Kreuzer ersten Ranges erhöht werden müßte, um ihren vielseitigen Aufgaben auch nur entfernt zu genügen.

Deutschland muß sich eine Flotte in diesem Rahmen schaffen, schon deshalb, um sich die Vorherrschaft in der Ostsee zu sichern, denn diese ist wirthschaftlich, militärisch und politisch für Deutschland eine Lebensfrage. So lange Organisation und Größe unserer Flotte nicht dem Umfange ihrer dringlichsten Aufgaben entsprechen, ist das System unserer nationalen Vertheidigung unvollständig.

— r.

Politische Uebersicht.

Stolp, 25 November 1897.

*** Der Bundesrath ist jetzt in den Commissionen mit der Durchberathung der Spezialetats beschäftigt. Die Zahl und die Dauer der Sitzungen ist sehr groß. Am Donnerstag wird sich das Plenum des Bundesraths mit dem Etat beschäftigen, ihn aber auch noch nicht erledigen. Am Montag dürfte eine Extraplenarsitzung des Bundesraths nothwendig werden.

In der jüngsten Sitzung des preußischen Staatsministeriums standen dem Vernehmen nach die vom Staatssekretär von Podbielski in Aussicht genommenen Reformen der Postverwaltung zur Berathung. An der Sitzung, die fast 6 Stunden dauerte, nahmen auch die Staatssekretäre des Reichspostamts und des Reichsschatzamts theil.

Die Textilcommission des wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge ist bereits zum 1. Dezember behufs mündlicher Vernehmung der Sachverständigen einberufen worden. Der Verband deutscher Leinenindustrieller wird dazu Vertreter aus der Leinen- und Jute-Industrie stellen und dieselben in seiner am 30. November stattfindenden Generalversammlung zu diesem Zwecke stellen.

In den Kreisen der Postunterbeamten wird eine Masseneingabe an den Staatssekretär von Podbielski vorbereitet, worin um eine Aufbesserung der Lage der Unterbeamten gebeten wird. Es wird nun eine Herabsetzung der Dienststunden von 70 auf 60 pro Woche gebeten unter gleichzeitiger Beschränkung des Sonntagsdienstes, die Gewährung eines jährlichen Urlaubs von 7 bis 10 Tagen und eine Erhöhung des Anfangs- und Höchstgehaltes auf 1000 bezw 1800 Mark. Ueber die Stellungnahme des Staatssekretärs zu diesen Forderungen ist bisher nichts bekannt geworden.

Rückgang der Zahl der Korrigenden. In Preußen hat der schon im Vorjahr bemerkbar gewesene Rückgang in der Zahl der im Arbeitshause untergebrachten Korrigenden auch im Verwaltungsjahr 1896/97 angehalten. Auch für das laufende Jahr sieht eine weitere Abnahme zu erwarten. Man nimmt daher an, daß bei dem allseitig anerkannten Aufschwung unserer heimischen Industrie und dem stärkeren Bedürfnisse nach Arbeitskräften in der Landwirthschaft und Gewerbe die wenig zuverlässigen und willenschwachen Elemente, die den Stamm der Korrektionsanstalten bilden, von dem regen Arbeitsmarkt aufgesogen und vor wie vor holt in Betteln und Obdachlosigkeit bewahrt werden.

Der deutsche Sparkassenverband hielt seine Hauptversammlung in Berlin ab. Der Gesammtverband besteht jetzt aus 10 Unterverbänden mit 805 Sparkassen und 22 Einzelsparkassen, die einen Gesammteinlagebestand von 3 055 700 000 M. aufweisen. Außerhalb des Verbands stehen von den preußischen Provinzen nur noch Pommern und Schleswig-Holstein, sowie ferner das Königreich Sachsen. Die Geldverhältnisse des Verbandes haben sich günstig gestaltet. Die Verhandlungen der aus allen Theilen des Reichs gut beschickten Versammlung, erstreckten sich auf die Erörterung von drei Fragen, die — wie es bei dem wachsenden Geschäftsbetrieb der Sparkassen sich ganz von selbst ergeben mag — als wesentlichen Grundzug die Frage der Flüssigkeit der den Sparkassen anvertrauten Mittel gemeinsam hatten.

Betriebsergebnisse deutscher Bahnen. Die im Reichseisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen im October d. Js. ergiebt für 65 Bahnen bei einer Gesammtlänge von 40902,68 Kilometer Folgendes: Einnahme aus dem Personenverkehr 36420321 M. oder mehr gegen das Vorjahr 2611774 M., aus dem Güterverkehr 93677923 oder mehr 1083245 M.

Eine deutsche Kirche in Rom. In Berliner kirchlichen Kreisen, so wird geschrieben, erregt es schmerzliches Befremden, daß auf der Tagesordnung der gegenwärtigen Generalsynode unter der großen Anzahl anderer Berathungsgegenstände eine Angelegenheit nicht erwähnt ist, die schon lange ihrer verheißenen Erledigung harrt. Wohl hat der evangelische Oberkirchenrath in dankenswerther Fürsorge eine Vorlage zum Bau einer Kirche in Dar-es-Salaam gemacht, dagegen vermißt man schmerzlich eine solche für die längst geplante Einrichtung einer evangelischen Kirche in Rom. Welche Hindernisse diesem Bau im Wege stehen, ist nicht recht erfindlich, jedenfalls sind es keine finanzieller Natur. Denn seit Jahren schon liegt ein großer Geldfonds zur Verfügung. Wo also hapert es?

Haus und Familie.

— Blühende Maiblumen im Weihnachtszimmer. Man verschaffe sich spätestens Ende November blühende Maiblumen-Treibkeime und kürze die Warzel um 1/8 ihrer Länge. Hierauf fülle man Blumentöpfe halb mit Moos, stelle die Keime hinein und bedecke sie so mit Moos, daß ihre Spitzen bis zum Topfrande reichen. Man decke auf jeden Topf noch eine Handvoll Moos und stülpe einen leeren Blumentopf darüber, setzt den Topf in einen Untersetzer, der immer mit Wasser gefüllt sein muß auf einen immer geheizten Stubenofen oder eine warme Stelle des Küchenherdes. Ist die Hitze zu groß, so mindert man sie durch Unterlegen von Mauersteinen. Haben sich die Blüthen entwickelt, so nimmt man den übergestülpten Blumentopf und das aufgedeckte Moos ab und stellt die Pflanzen in das Zimmerfenster; wo sich die grünlich gelbgefärbten Blätter bald natürlich grün färben.

Nachdruck verboten.

Meine Walkyre.

Novellette von J. C. v. Hofsten.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Schwedischen.
14 Fortsetzung.

Constance war wirklich ernst. Auf ihrer Stirn lag eine Wolke, die sie nicht zu verbergen vermochte, obgleich sie mit steifer Würde ihr Arbeitskästchen öffnete, ihre Stickerei hervornahm und anfing zu arbeiten.

„Ich habe die Feldhühner nicht versucht, aber Malmen versichert, sie seien delikat!"

„O, dann bin ich ruhig. Aber Constance, wie fandest Du das Kleid der Gräfin Flanders? Es ist gewiß der dritte Winter, daß sie es trägt. Hast Du nicht bemerkt, wie aufgefrischt es war mit Spitzen und Schleifen?"

Constance hatte dies und noch vieles andere gesehen und hatte auf jede Frage ihrer Mutter eine Antwort und eine glänzende Bemerkung parat, aber trotzdem waren ihre Gedanken nicht ganz bei dem interessanten Thema, das sah man dem zerstreuten Blick, den sie bisweilen von der Strickerei erhob, um ihn forschend ruhen zu lassen. Was sah sie wohl in dem freundlichen Antlitz, was ihre Aufmerksamkeit so fesselte? Nichts Besonderes, als den Glanz eines herrlichen Frühlingsmorgens, in dem die Sonne zwischen leichten Wölkchen hervorbrach; sie sah eine reine, unschuldsvolle Freude, die sich vergeblich hinter der werktäglichen Ruhe zu verstecken bemühte, und sie seufzte.

„Schon Besuch," sagte die Geheimräthin, als sie die Klingel hörte, „und das am Tage nach einer großen Gesellschaft! Ich bin nicht zu Hause!" — Aber es war ein Gast, der sich nicht abweisen ließ. „Ein Telegramm für mich? Was hat das zu bedeuten?" fragte die Geheimräthin und las schnell die kurze Botschaft. „Arme Gerda!" rief sie bestürzt aus.

„Was ist geschehen? Ist Papa . . ."

Gerda vermochte den entsetzlichen Gedanken, der sie kalt überschauerte, nicht auszusprechen.

„Beruhige Dich, liebes Kind! Sei stark! Du mußt Dich darauf vorbereiten, eine bedauerliche, eine sehr bedauerliche Nachricht zu hören," sagte die Geheimräthin theilnehmend.

Gerda wollte das Telegramm lesen, aber die Geheimräthin hielt sie zurück.

„Laß mich Dir die Nachricht in schonender Weise mittheilen: Dein Vater ist krank!"

„Aber er lebt?" rief Gerda mit einem Seufzer der Erleichterung.

„Ja, er hat das Telegramm selbst diktirt, denn es heißt: „Schicke Gerda so schnell als möglich zu ihrem kranken Vater!"

„Ich darf ihn sehen! Ich darf zu ihm reisen! Mein geliebter Vater!"

„Es scheint allerdings Deines Vaters Wunsch zu sein, daß Du schon heute mit dem Nachtzuge abreist, denn es heißt: „Wagen in Göteborg Freitag früh auf den Nachtschnellzug!" Aber es geht nicht an und ist unpassend für ein junges Mädchen, allein mit dem Nachtzuge zu reisen. Möchtest Du denn nicht lieber warten bis morgen?"

„Nein, nein! Keinen Augenblick will ich zögern! Wie könnte ich an irgend etwas anderes denken, als an meinen geliebten Papa?"

„Hast Du gar keinen Gedanken übrig für den Abschied von Deiner hiesigen Freundin?" fragte Constance, und der scheinbar freundlichen Frage folgte ein forschender Blick und ein bedeutungsvolles Lächeln.

Ach freilich! Gerda konnte noch an anderes denken, als an ihren kranken Vater; das empfand sie in diesem Augenblicke lebhaft genug, und der rasche Farbenwechsel gab eine klarere Antwort, als die bebenden Lippen sie zu geben vermocht hätten. Indessen wurde sie derselben überhoben dadurch, daß die Geheimräthin das Wort ergriff.

„Abschiedsvisiten kann Gerda keine mehr machen," sagte sie bestimmt. „Sage mir, wie viel Du für Deine Stunden schuldig bist, dann werde ich es berichtigen. Charlotte soll Dir beim Packen helfen!"

Damit begannen die Vorbereitungen für die plötzliche Reise. Der Gehimrath nahm die Kunde von Gerdas bevorstehender Abreise mit aufrichtiger Betrübniß auf.

„Du willst fort von uns, mein liebes Kind?" sagte er freundlich, und, eine zufällige Pause in der Packerei benützend, führte er sie in sein Arbeitszimmer.

„Siehst Du, Kind, ich möchte einen Augenblick ungestört mit Dir reden und Dir sagen, welche Freude Dein Aufenthalt bei uns für mich gewesen ist!" Die Worte hatten zwar einen Anstrich von gemessener Höflichkeit, aber der Ton war so herzlich, daß Gerdas Augen sich mit Thränen füllten. „Und ich wollte Dir auch sagen," fuhr der Gehimrath gerührt fort, „daß Du in mir einen väterlichen Freund hast, der Dich besser versteht, als Du vielleicht denkst. Obgleich ich ein rauhborstiger, alter Mann bin, so habe ich doch nicht vergessen, was es heißt, jung zu sein. Denke daran, Gerda, im Fall — im Fall Du einer Stütze bedürfen solltest!"

„Danke, danke!" war alles, was Gerda hervorbringen konnte, aber mit kindlicher Zutraulichkeit lehnte sie ihren Kopf an die Brust ihres Onkels und weinte, wie es dem Herzen so wohl thut, zu weinen, wenn die Seele niedergedrückt ist von Angst und Sorge.

„Gerda, Gerda, komm! Charlotte wartet auf Dich," rief die Gehimräthin, und vom Salon her erscholl Constanzens Stimme: „Wo ist Gerda? Malmen ist hier und will Dir Adieu sagen!"

„Ich bin außer mir," sagte Malmen, der Gerda entgegeneilte, um sein Bedauern über ihren Weggang auszudrücken; aber gewarnt durch einen Seitenblick auf seine Braut, ging er rasch zu gemäßigtern Ausdrücken über, „ich will sagen erstaunt, schmerzlich berührt, daß meine Constance die angenehme Gesellschaft ihrer Cousine Gerda verliert, aber ich hoffe . . . wir hoffen, die Freude zu haben, mit dem ersten Wehen des Frühlings, nämlich bei unserer Hochzeit, Cousine Gerda wiederzusehen. Nicht wahr, Constance?"

„Natürlich!" antwortete Constance mit verbindlichem Lächeln.

„Aber was sagt denn Erling zu dieser raschen Flucht?" fragte Malmen.

„Erling weiß nicht, daß ich gehe," sagte Gerda, und ein leises Beben der Stimme verrieth, daß es ihr weh that.

„O, ich will rasch zu ihm gehen," rief Malmen dienstbereit. Selbstredend will er doch seine Abschiedsaufwartung machen!"

„Du vergissest, lieber Freund, daß Du mit mir Visiten machen sollst!" wandte Constance kühl ein.

„Mein Engel, ich vergesse nie etwas, aber Erling muß doch benachrichtigt werden!"

„Das kann durch einen Boten geschehen. Ich werde es selbst besorgen!"

„Wie Du willst, liebe Constance!"

„Jetzt bin ich fertig. Gehen wir!"

„Auf Wiedersehen, liebe Cousine Gerda. Ich denke, glückliche Reise wünschen wie Dir am Bahnhofe, oder wie, Constance?" —

Alles war fertig. Gerda stand in den Reisekleidern am

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte iß nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red

Stolp, 25. November 1897.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 24. November 1897.

* Vorsteher: Herr Rechtsanwalt Runde. Am Magistratstische: Herr 1. Bürgermeister Matthes, Herr 2. Bürgermeister Palleske und Herr Stadtbaurath Schulz. Anwesend: 31 Stadtverordnete.

Auf die Ausübung einiger Vorkaufsrechte leistet Versammlung Verzicht.

Magistrat findet es als in der Billigkeit liegend, daß die Stadt als Interessentin bei der sogenannten Holzstapelbahn auch pro rata der von ihr für städtische Zwecke erfolgenden Benutzung zu den Unterhaltungskosten der Bahn beiträgt, was Versammlung bei Bewilligung der zum Bahnbau erforderlichen Anleihe von 23000 M. und der kostenfreien Hergabe des Grund und Bodens ausdrücklich abgelehnt hatte. Herr Rechtsanwalt Jacoby vertritt als Referent einen ablehnenden Standpunkt. Die Stadt habe sich dem ganzen Unternehmen willfährig genug gezeigt, außerdem sei sie aber Eigenthümerin der zu erbauenden Bahn und könne also schlechterdings keine besonderen Kosten übernehmen. Aber auch aus Billigkeitsrücksichten habe die Stadt keine Veranlassung dazu, da die Interessenten nur eine sehr geringe Mehrbelastung erführen, die Interessenten auch erheblich höhere Verzinzungskosten gehabt haben würden, wenn sie die Bahn selbst gebaut hätten. Versammlung lehnt den Magistratsantrag ab.

Versammlung ist damit einverstanden, daß die Jagdpacht für Ausübung der Jagd in den langen Bergen wegen des erfolgten Zukaufs an Terrain eine Erhöhung nicht erfahren soll.

Für Instandsetzung der Reitbahn werden 100 M. und für Gerichtskosten 300 M. außerordentlich bewilligt.

Als Armenpfleger für das 54. Pflegschaftsquartier wird Herr Conrector Neumann und zu Mitgliedern der Armendirection die Herrn Banquier Franz Westphal und Uhrmacher L. Kunst gewählt.

Herr Stadtv. Kahl bestreitet der Armendirection das Recht, ohne Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung Prozesse zu führen, deren Object 300 M übersteigt. Herr 2. Bürgermeister Palleske erklärt, daß dies nach dem Ortsstatut betreffend die Armenverwaltung zulässig sei. Herr Kahl beharrt auf seinem Standpunkte.

Wegen der Baufluchtlinie der Straße zwischen Fabrik- und Kassuberstraße ist die Baucommission mit der von Herrn Stadtv. Alsleben gewünschten Fluchtlinie einverstanden, wenn sich Herr Alsleben mit den übrigen Adjacenten in der Sache einigt, ferner einen 14 Meter breiten Streifen zur Anlegung einer Promenade kostenfrei an die Stadt abtritt und die Kosten für Herrichtung der Promenade trägt. Der Herr Vorsteher ersucht Herrn Stadtv. Alsleben, während der Berathung der Vorlage abzutreten, da er bei der Sache interessirt sei. Herr Alsleben will das nicht zugeben, muß aber demnächst auf Beschluß der Versammlung abtreten. Herr Stadtv. Bannier findet in den Bedingungen der Baucommission die Schädigung eines Mitbürgers. Herr Stadtv. Mühmelt ist anderer Ansicht. Der jetzt vorhandene Weg sei in der Separation als solcher ausgelegt worden, es müsse also, wenn die Baufluchtlinie nach dem Wunsche des Herrn Alsleben als gerade Straße angelegt werden solle, Ersatz für diesen geschaffen werden. Die Forderung der Baucommission sei darnach gerechtfertigt. Herr Stadtv. von Piechowski bemerkt, daß Herr Alsleben durch die gewünschte Legung der Baufluchtlinie werthvolle Baustellen erhalte. Herr Bürgermeister Matthes führt aus, daß die Stadt keine Veranlassung habe, den jetzt bestehenden und mit Bäumen bepflanzten Weg aufhören zu lassen. Solle sie es dennoch thun, so müsse sie, da ein Interesse Dritter vorläge, auch Bedingungen stellen. Diese beständen einmal in der Einigung zwischen Herrn Alsleben und den anderen Adjacenten, welche bei Geradelegung der Straße doppeltes Hinterland bekämen und dafür entschädigt werden müßten. Ferner müsse eine Ersatzpromenade durch Hergabe eines 14 Meter breiten Streifens Seitens des Herrn Alsleben geschaffen werden. Wolle man diesen Streifen Land kaufen, so werde man die Kosten dafür einziehen müssen, wie das bei allen neu angelegten Straßen geschehe. Die Einrichtung der Promenade basire auf polizeilichen Gesichtspunkten, denn durch die Bebauung der Straße werde bald der jetzige Weg zum Waldkater gesperrt werden und es sei durchaus kein Grund vorhanden, den Passanten einen lange bestehenden Weg abzuschneiden. Es müsse also Ersatz geschaffen werden und diese Kosten müsse Herr Alsleben im Interesse seines Projectes tragen. Herr Stadtv. Cassel hält dies für ungerechtfertigt. Es liege sehr wohl ein öffentliches Interesse für Geradelegung der Straße vor, denn krumme Straßen seien unschön. Herr Stadtv. Mühmelt will Herrn Alsleben die Kosten für Anlegung der Promenade erlassen. Herr Stadtv. Kahl beantragt Vertagung der Sache solange, bis Herr Alsleben die von der Baucommission gestellten Bedingungen ausweislich rechtsgültiger Verträge erfüllt hat. Herr Stadtv. Feige glaubt aus dem Antrage des Herrn Alsleben ein erhebliches privates Interesse schließen zu müssen und da sei denn die Stadtverwaltung nicht nur zur Stellung von Bedingungen legitimirt sondern auch verpflichtet. An Herrn Alsleben sei es, seine Verpflichtungen auf seine Mitinteressanten abzuwälzen. Die Stadt könne in privatem Interesse keine Opfer bringen. Was die von Herrn Cassel gewünschte Anlegung gerader Straßen anlange, so sei man in dieser Beziehung in neuerer Zeit sehr getheilter Ansicht, verwerfe sogar die Anlegung gerader Straßen als das Auge ermüdend und unschön. Redner bittet, die gestellten Bedingungen anzunehmen, denn erst dann werde Magistrat in der Lage sein, mit Herrn Alsleben weiter zu verhandeln, andernfalls würde solchen Verhandlungen die Grundlage fehlen. Herr Bürgermeister Matthes: Wenn die Versammlung der Ansicht sei, daß ein öffentliches Interesse vorläge, dann solle sie doch die Fluchtlinie nach dem Wunsche Alsleben festsetzen und die dann nöthigen Opfer bringen, vielleicht werde sie dann zu der Ueberzeugung kommen, daß ein privates Interesse vorhanden sei. Herr Stadtv. Töpfer hält die Lage des jetzigen Wegs durchaus nicht für unschön, die Straße könne ruhig in dieser Richtung angelegt werden. — Die Versammlung beschließt nach dem Antrage Kahl.

Wegen der Treppe im neuen Schulhause, welche nach Ansicht des Herrn Stadtv. Mühmelt im Interesse der öffentlichen Sicherheit nicht benutzbar war — eine Ansicht, welche der Regierungsrath Koppen bestätigt hatte — hat Herr Stadtbaurath Schulz ein Rechtfertigungsschreiben an den Magistrat gelangen lassen. Herr Stadtbaurath Schulz hält die zur Sicherung der Treppe in dem geplanten Umfange angeordneten Arbeiten für überflüssig, ist aber nicht mehr in der Lage gewesen, ihre Ausführung zu hindern. Die Untermauerung der unteren Treppenläufe hätte sich erheblich billiger herstellen lassen, der Pfeiler sei dreimal stärker als nothwendig. Die ganze Untermauerung wäre überflüssig und Verwendung schweißeiserner Säulen billiger gewesen. Für die Berechnung derartiger freitragender Treppen seien exakte, zuverlässige Unterlagen bisher nicht vorhanden. Die Treppe habe übrigens schon während des Baues bei Heranschaffen des gesammten Materials die Feuerprobe bestanden. Von einem zu befürchtenden Unglück bei Benutzung der Treppe durch die Schulkinder könne keine Rede sein. Die Treppe sei mit zehnfacher Sicherheit berechnet. Die Herstellung eines besonderen Pfeilers unter den untersten Treppenläufen sei überflüssig. Die Durchbiegung der Träger sei erheblich hinter dem zulässigen Maximalmaaß zurückgeblieben. Nach auszugsweiser Verlesung des Schreibens nimmt Herr Stadtbaurath Schulz das Wort: Er bedaure zunächst sehr, daß die ganze Sache durch falsche Auffassung und durch falsche Darstellung so aufgebauscht worden sei. Es handle sich bekanntlich um eine freitragende Granittreppe, deren ganze Last auf dem Podest oder, wenn man wolle, auf der untersten Stufe ruhe. Die Wissenschaft wisse bisher nicht, wie sich Granit in Bezug auf Torsion verhalte. Bei Berliner Schulbauten habe man ursprünglich gar keine Belastung für solche Treppen angenommen, dann aber die halbe und schließlich die ganze Treppe als Belastung. Das sei aber enorm theuer. Bei Unterstützung der Treppe hätten kleine Säulchen im Gesammtgewichte von 340 kg vollkommen genügt und dann nur 200 M. Kosten verursacht. Die Probebelastung würde das Doppelte gekostet haben. Ueber die Treppen seien bereits alle Materiallasten geschleppt und Balken gewuchtet worden, ohne daß sich eine Veränderung gezeigt. Die Risse seien später entstanden und hätten mit der Tragfähigkeit absolut nichts zu thun. Auch jetzt habe sich wieder ein neuer Riß gezeigt. Wenn man s. Z. seine (des Redners) Rückkehr vom Urlaub abgewartet haben würde, hätte sich die ganze Arbeit in 3 Wochen ausführen lassen, jetzt werde man bis zum 1. Januar warten müssen. Herr Stadtv. Mühmelt behält sich, da der Herr Vorsteher ihm das Wort nicht verstattet, eine schriftliche Entgegnung vor. Herr Stadtv. Kahl hält es für nothwendig, daß auch das Gutachten des Regierungsrath Koppen der Versammlung mitgetheilt werde.

Von der Revision der Stadthaupt- und Sparkasse nimmt Versammlung Kenntniß, ebenso von dem Betriebsabschlusse der Gasanstalt.

Dem Beschlusse der Stadtverordneten in der Stolpmünder Bauparzellen-Angelegenheit ist Magistrat nicht beigetreten. Herr 2. Bürgermeister Palleske begründet nach einem lebhaftem Wortgefecht zwischen ihm, dem Herrn Bürgermeister Matthes und dem Herrn Stadtv. Feige einerseits und dem Herrn Vorsteher andererseits über die Zulassung von Debatten bei einfachen Kenntnißnahmen die ablehnende Haltung des Magistrats. Magistrat habe die Vorlage in 3 Theile zerlegt. Bei einem derselben sei eine erfreuliche Uebereinstimmung mit der Versammlung vorhanden. Bei dem vom Magistrat gewünschten Verkauf der sogenannten Veilcheninsel an Stolpmünde sei es bemerkenswerth, daß die Gemeinde Stolpmünde sich zum Ankauf für 1 M. pro □ Mtr. bereit erklärt habe. Magistrat habe außerdem die Bedingung daran geknüpft, daß die Insel dauernd als Promenade erhalten bleiben solle und sei damit den Wünschen der Gemeinde Stolpmünde begegnet. Solle Stolpmünde aber jemals die Insel wieder verkaufen wollen, so habe Magistrat der Stadt das Vorkaufsrecht zum Verkaufspreise vorbehalten. Magistrat habe ferner verlangt, daß Stolpmünde die Straßen vor den Knocke und Zander'schen Grundstücken pflastern solle. Die Stadtverordneten hätten dagegen beschlossen, Alles unentgeltlich an Stolpmünde abzutreten, dagegen aber der Gemeinde Stolpmünde die Verpflichtung der Pflasterung sämmtlicher Straßen mit höchstens 10 Mark pro laufenden Meter Adjacentenbeiträgen auferlegt. Das rechne sich für 6385,5 □ Meter in die Summe von 42522 M. um, während an Adjacentenbeiträgen bei 10 Mark Höchstsatz nur 9155 Mark aufkämen, Gemeinde Stolpmünde also einen Zuschuß von 33367 Mark zu leisten haben würde, wogegen Magistrat der Gemeinde Stolpmünde nur eine Ausgabe von 11700 Mark für Ankauf der Insel, also 21667 Mark weniger als die Stadtverordneten auferlegt wissen wollte. Nun sei aber das Verlangen, daß Stolpmünde nur bis zu einem bestimmten Betrage Adjacentenbeiträge erheben dürfe, wenn solche die Straßenkosten nicht decken, gesetzlich unzulässig, da sie eine einseitige Begünstigung darstellen würden. Herr Stadtv. Dr. Gaul verlangt auf Grund des § 36 der Städteordnung Einsetzung einer gemischten Commission zur Herbeiführung einer Verständigung. Herr Stadtv. Denzer giebt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß der Magistrat einen einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten im Interesse einer fremden Commune abgelehnt habe. Herr Bürgermeister Matthes: Diese Behauptung verlange eine Richtigstellung. Bei Annahme des Magistratsantrages würden 11000 Mark in den Stadtsäckel geflossen sein, bei Annahme des Stadtverordnetenbeschlusses aber nicht ein Pfifferling. Also gerade der Magistrat habe mit seinem Beschlusse im Interesse der heimischen Commune gehandelt. Der Beschluß der Stadtverordneten stehe und falle mit der Annahme und Ablehnung der auf 10 M. begrenzten Adjacentenbeiträge. Es sei doch klar, daß ein so minimaler Beitrag zur Herstellung der Straße nicht ausreichen werde und daß dann der fehlende Betrag durch die gesammten Steuerzahler aufgebracht werden müsse. Das aber sei eine Begünstigung der Adjacenten, die gesetzlich absolut unstatthaft sei. — Versammlung beschließt nach dem Antrage Gaul.

Nach einigen Kenntnißnahmen und Entlastung der Rechnung der Kämmerei-Verwaltung folgt geheime Sitzung.

Strafkammer.

Sitzung am 24 November 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Wahrenburg. Beisitzer: Die Herren Landgerichts-Rath Lieberkühn, Landrichter Dr. Ollendorff, Landrichter Redantz und Assessor Jarcke. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Ventzki.

Der Arbeiter Johann Mark aus Schlawe ist angeklagt, im Monat August d. J. eine Quantität gebrauchter Bretter weggenommen zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. — Der Schneidermeister Ludwig Villmow und der Besitzer Johann Rodel, beide aus Alt-Warbelow, sind des strafbaren Eigennutzes angeklagt. Villmow hatte bei dem Halbbauern Vorbau zu Alt-Warbelow seit dem ersten April 1896 eine Wohnung für den jährlichen Miethspreis von 72 M, zahlbar im Voraus in halbjährlichen Raten, inne. Der Kontract lief bis zum 1. April 1898. Da jedoch Villmow für die Zeit vom 1 April bis 1. October 1896 die Miethe schuldig blieb, so einigte sich Vorbau Anfangs September mit Villmow dahin, er könne sogleich ausziehen, sofern er vorher die Miethe bezahlen werde. Als Vorbau am 7. September 1897 von einer Reise zurückkehrte, bemerkte er, daß Villmow sich daran machte, seine Sachen aus dem Hause zu schaffen. Er untersagte ihm dies und machte ihn darauf aufmerksam, daß er vorher die Miethe zu zahlen habe. Zu dem Angeklagten Rodel, welcher sich anschickte, dem Villmow beim Herausbringen der Sachen behülflich zu sein, erklärte Vorbau, er solle dies unterlassen. Trotzdem brachten beide Angeklagte, als Vorbau sich wieder entfernt hatte, die Sachen aus der Wohnung fort. Der Gerichtshof erkannte gegen Villmow auf eine Geldstrafe von 15 M. ev. 3 Tagen Gefängniß, gegen Rodel auf Freisprechung. — Der Fleischergeselle Loo Sorgatz aus Stolp ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 9. September d. J. wegen Körperverletzung und Verübung groben Unfugs zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten und einer Haftstrafe von 1 Woche verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Händler und Jagdpächter Reinhold Lange aus See-Buckow ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Rügenwalde vom 21. October d. J. von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen worden. Die gegen dieses Urtheil Seitens der Königlichen Amtsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde verworfen. — Die Maurerfrau Anna Gunst aus Alt-Damerow ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 4. October d. J. wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Tagen verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen.

— Gefundene Sachen. Ein schwarzer und ein blauer Fächer, ein weißes und ein graues Kopftuch, 2 Paar weiße Glacehandschuhe, 1 Paar weiße Zwirnhandschuhe, 5 weiße und ein buntes Taschentuch, 2 Opernglasetuis, 1 Cigarrentasche, drei Schlüssel, 3 Nadeln; (sämmtliche Gegenstände im Schützenhause gefunden). 8 Stück Baumwolle, 1 schwarze Schürze, 1 schwarzer Pelzkragen, 1 Messerfutteral, 1 schwarzer Schulterkragen, 1 Reisebeck, Portemonnaie mit Inhalt, brauner Filzhut, 1 Knabenmütze, ein Hund, ein Marktnetz.

— Selbstmord. Im Lepenschen Walde wurde das Dienstmädchen Emilie Bolk aus Deutsch-Karstnitz, das in Dreesow in Beschäftigung gestanden hatte, erhängt aufgefunden. In einem hinterlassenen Briefe giebt das Mädchen Liebesgram als Ursache zu der That an.

— Ueber die Zählweise der apostrophirten Telegrammwörter verfügt das Reichspostamt: Die Einführung eines Apostrophs begründet keine Aenderung in der Zählung der Telegrammwörter. Einfache Wörter, welche ohne Apostroph nur ein Taxwort bilden würden, sind also künftig auch mit Apostroph nur als ein Taxwort anzusehen, z. B. „Höh'n" (statt „Höhen"), „Afrika's" (statt „Afrikas"); dagegen sind Doppelwörter, deren eins apostrophirt ist, z. B. „geht's" (statt „geht es"), „wird's" (statt „wird es") als zwei Taxwörter zu zählen.

n. Schlawe, 24. November. Vorgestern wurden in der 3 Wahlabtheilung die mit Ende d. J. ausscheidenden Stadtverordneten, Fleischermeister Hermann Boldt und Rentier Martin Pantel auf die Wahlperiode vom Januar 1898 bis Ende Dezember 1903 wiedergewählt. An Stelle des Sattlermeisters Lankow, der sein Amt niedergelegt, wurde Sattlermeister Karl Nitzel neugewählt. — Gestern fiel in der 2. Wahlabtheilung für denselben Zeitraum die Wahl auf: Bäckermeister Tegge, Uhrmacher Schmatzhagen und Kaufmann Machmehl.

R Lauenburg, 24. November. [In Sachen, betr. die Zwangsversteigerung des Rittergutes Carolinenthal] dem Rittergutsbesitzer Conrad Dühnitz gehörig, blieb im heutigen Versteigerungstermin der Kaufmann Moritz Levy aus Stargard (Pom.) Meistbietender mit einem Gebote von 10100 Mark.

Büchertisch.

— „Der Winter ist da! Erstarrt die Flur, verödet die Waldpracht, aber heitere Märchenwelt öffnet die Hallen, und in Festen blühet der Garten des Winters auf. Sommerliche Blumenelfen sind verschwunden, doch den irdischen Schwestern ließen sie zu Ball und Tanz ihre zarten Gewänder." — In dieser herrlichen, poetischen Sprache bewegt sich der letzte Modenbericht der „Großen Modenwelt mit bunter Fächer-Vignette" (Verlag John Henry Schwerin, Berlin). Jene wenigen, einleitenden Worte verrathen zur Genüge, welcher vornehme Geist dieses tonangebende, große Modenblatt durchweht, das in seinen zahlreichen Bildern und Modentableaux, in seinem vielfigürlichen Stahlstichmodencolorit, seinem Schnittmusterbogen zu jeder 14 täg. Nummer, in der großen Handarbeiten-Extrabeilage, in seiner literarisch hervorragenden, illustrirten Belletristik, seiner illustrirten Hausfrauenzeitung u. s. w. eine unerschöpfliche Quelle für weibliche Thätigkeit bietet und zumal jetzt, in der Weihnachtszeit, überall willkommen geheißen werden wird. „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette — nicht zu verwechseln mit Blätern ähnlichen Titels — ist für nur 1 Mk vierteljährlich zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition und der Verlag liefern auch Gratisprobennummern.

Fenster und wartete auf den Wagen, der sie zur Bahn bringen sollte.

„Ich begreife nicht, warum Erling sich nicht sehen läßt," sagte der Geheimrath ärgerlich. „Constance, hast Du wirklich einen Boten hingeschickt?"

„Ja, ich habe ein paar Worte hingeschickt."

„Ach ja," sagte Charlotte, das Kammenmädchen, das eben der Frau Geheimräthin den Mantel anziehen half, „der Bote, den das gnädige Fräulein geschickt hat, hat die Karte zurückgebracht. Die Adresse muß unrichtig sein!"

„Ja, das ist sie; hier steht 98, und er wohnt 68!"

„Wie kommst Du dazu, ein solches Versehen zu begehen?" sagte der Geheimrath und warf seiner Tochter einen strengen Blick zu. Er ahnte, daß dahinter eine Intrigue steckte.

„Ach, es ist 68?" rief Constance und bückte sich schnell, um einen Handschuh aufzuheben, den sie hatte fallen lassen, aber doch nicht schnell genug, um ein jähes Erröthen zu verbergen.

„Jetzt ist der Wagen da!" sagte Gerda und verließ mit einem Seufzer das Fenster.

Die ganze Familie begleitete Gerda auf die Station; die Geheimräthin floß über von Rathschlägen und Ermahnungen, der Geheimrath war schweigsam und wohlwollend, während Malwine beständig in Gefahr war, seiner Theilnahme zu lebhaften Ausdruck zu geben. Constance war würdig und ruhig, wenn auch etwas bleicher als sonst.

„Hier, Gerda, ist ein Damencoupee!" rief die Geheimräthin, die es darauf angelegt hatte, als Erste aus dem Wartesaal zu kommen. „Beeile Dich, daß Du den besten Platz bekommst!"

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Berlin, 23. November. In der Pyrotechnischen Fabrik von Wilhelm Israel u. Comp., Schönhauserallee 78, fand heute Nachmittag eine Explosion statt, wobei ein Mann und zwei Mädchen getödtet und sieben Personen verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Der unbedeutende Brand wurde alsbald gelöscht.

— Die größten Einnahmen der Welt aus dem Post- und Telegraphenverkehr hat Deutschland im verflossenen Jahre erzielt: 486,7 Mill. Fr. und verausgabt 469,5 Mill. Fr. An zweiter Stelle steht Nordamerika; es nahm 398,8 Mill. ein, während sich die Ausgaben auf 449,7 Mill. Fr. beliefen. Es folgt England mit 286,6 Millionen Einnahmen und 259021825 Francs Ausgaben. Frankreich nimmt den vierten Rang ein mit 224,8 Millionen Einnahmen und 174 Millionen Ausgaben. Rußland vereinnahmte 160.2 Millionen Francs denen Ausgaben von 116,5 Millionen gegenüberstehen. An sechster Stelle steht Oesterreich (ohne Ungarn) mit 113 7 Millionen Fr. Einnahmen und 105,7 Millionen Ausgaben. In der Einnahmen folgen dann Italien mit 50, Ungarn mit 49, Japan mit 29, die Schweiz mit 25, Spanien mit 23, Kanada und Belgien mit je 19, Holland mit 16 und Schweden mit 12 Millionen Franken.

Neue Nachrichten.

Berlin, 24. November. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute den Stand der Herbstsaaten in der Mitte des Monats November im deutschen Reiche. Danach war der Stand folgender: Winterweizen 2,6, Spelz 2,5, Winterroggen 2,6, Klee 2,3 (wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittelgut, 4 schlecht und 5 sehr schlecht bedeutet). Der Ernteertrag pro 1897 beträgt nach vorläufiger Schätzung in Hafer 14,3, in Kartoffeln 110,1, in Klee 51,5 und in Wiesen 42,8 Doppelcentner vom Hectar.

Berlin, 24 November. Der Kaiser ist heute Nachmittag von Altona nach Berlin gefahren.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr." dürfte der Gesetzentwurf zum Schutz der Bauhandwerker fertig gestellt sein und in nächster Zeit schon veröffentlicht werden.

— Der Oberpräsident Graf Bismarck ist auf der Durchreise nach Friedrichsruh hier eingetroffen.

— Nach einer Meldung der „Kreuzztg." liegt der Herzog Ernst Günther von Schleswig Holstein im Hotel Bristol erkrankt an Darmentzündung. Die Kaiserin verbrachte längere Zeit am Bett und berief ihren Leibarzt Dr. Janker zur Behandlung.

— Die Bäckerinnung „Germania" hat fast einstimmig die Umgestaltung in eine Zwangsinnung beschlossen.

— Der General der Infanterie z. D. v. Fischer (1885 bis 1890 Commandant v. Königsberg) ist in Heidelberg gestorben.

Telegramme der „Stolper Post".

Madras, 25. November. (Wolffs Bureau.) Hier herrscht ein furchtbarer Cyclon.

Wien, 25. November. (Wolffs Bureau.) Im Verlaufe der Sitzung des Abgeordnetenhauses äußerte der Abg. Wolff gegen einen Abgeordneten der katholischen Volkspartei, er werde in nächster Sitzung den Revolver mitbringen und das Gesindel niederschießen. — Ein Abgeordneter hatte das Taschenmesser gezogen und äußerte, er werde den Gegner niederstechen oder ihm den Bauch aufschlitzen.

Paris, 25. November. (Wolffs Bureau.) Die Kaiserin von Oesterreich traf hier ein, reiste aber gleich weiter.

Wien, 25. November. (Wolffs Bureau.) Die widerlichen Scenen im Parlament werden dem Verhalten des Präsidenten zur Last gelegt.

Paris, 25. November. (Wolffs Bureau.) Matthieu Dreyfus wurde heute verhört, seine Aussagen sollen sehr wichtige gewesen sein. — Die Blätter halten die Revision des Prozesses Dreifus für unvermeidlich.

Die wichtigsten Organe.

Geh. Medic.-Rath Prof. Dr. Rud Virchow hat schon wiederholt auf die Wichtigkeit der Nieren und Leber hingewiesen. Ihre centrale Lage im Körper, im engsten Zusammenhange mit dem Magen, verleihen diesen Organen besondere Wichtigkeit. Die Statistik weist nach, daß 60 aus 100 aller Todesursachen aus Nieren- oder Leberleiden hervorgehen. Diese Leiden mögen nun die direkte oder indirekte Todesursache gewesen sein. Indirekte sind zum Beispiel Krankheiten des Herzens, der Lunge, des Blutes und des Nerven-Systems. Diese offenbaren sich in folgenden Krankheits-Erscheinungen: Lungen-Entzündung, Herz- und Lungenschlag, Blutvergiftung, Rheumatismus, Wassersucht, Blasen-Katarrh und Entzündung, Blasenstein 2c. Der Gesundheits-Zustand hängt von dem gesunden Zustande der Nieren und Leber ab. Verrichten diese eine gesund Thätigkeit, so erfreut sich der Mensch guter Gesundheit. Verfehlen diese wichtigsten Organe ihre Funktionen richtig zu verrichten, so ist der ganze menschliche Organismus außer Ordnung und in einem krankhaften Zustande. Gesunde Nieren und Leber bedeuten Gesundheit; ungesunde Thätigkeit dieser Organe: Krankheit und Leiden. Warner's Safe Cure ist das beste Mittel, Nieren und Leber wieder herzustellen, alle Entzündung zu beseitigen, das Blut von den schädlichen Substanzen zu befreien und neue Lebenskraft zu schaffen.

Zu beziehen von: Apotheker C. Wolf in Stargard. Haupt-Depot: Pelikan-Apotheke in Stettin.

Bestandtheile: Virg. Wolfsfußkraut, 20,0; Edelleberkraut, 15,0; Gnaltheria Extract, 0,5; Kalisalpeter, 2,5; Weingeist, 80,0; Glycerin, 40,0; Dest. Wasser, 375,0.

Schwarze Seidenstoffe

in damass. Gazes, fay. Pongees, Crepes, Armures 2c., als auch schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe mit Garantieschein für gutes Tragen. Directer Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirkl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Verlangen Sie Proben mit Angabe des Gewünschten.

Seidenstoff Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich

Königl. Hoflief.

Marktberichte.

Centralstelle der Preuß. Landwirthschaftskammern

24. November 1897.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden

Bezirk.	Roggen. M.	Weizen. M.	Gerste. M.	Hafer. M.
Stolp	130—135	184—190	125—150	125—140
Neustettin	125—135	176—181		125—136
Kolberg				
Naugard	130	182		
Stettin	135—133	180	146—150	137—142
Anklam	130—132	175—176	130—140	130—135
Stralsund	126—130	176	125—141	128—138
Platz Stettin n. Ermittelung	133—137	175—180	145—153	136—145
Platz Berlin n Ermittelung	146½	189½		152½
Platz Danzig	135	181—189	140	139

Bezirk	Saat-Roggen M.	Saat-Weizen M.	Spiritus M	Kartoffeln M.
Stolp				
Stralsund				40

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

		Roggen.	Weizen.	Hafer.
Von Newyork	nach Berlin		210 40	
Von Liverpool	nach Berlin		214,30	
Von Odessa	nach Berlin	149,70	210,00	
Von Riga	nach Berlin	156,00	210,40	

Börsenberichte

Stettin, 24 November. Wetter: Trübe. Barometer: 65 Mm. Thermometer + 3 Grad. Wind: NW.

Amtlich.

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 36,70 M. bez.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktspreise.

Weizen 180—180 M. bez.
Roggen 136—136 M bez
Gerste 150—150 M. bez.
Hafer 148—150 M. bez.
Heu 2,50—3,00 M bez. per Ctr.
Stroh 30—35 M. bez. per Schock.
Kartoffeln 42—45 M. per 24 Ctr bez.

Berlin, 24 November. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 38,00 M. bez., (voriger Cours 37,50), 50er 57,00 bez. (voriger Cours 57,10).

Berliner Fondsbörse vom 24 November.

Preuß Centr.-Bod	9	171,90 bz.G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	99 90 B.
Pom Hypoth.-Bank	7	155 3 bz.G.	„ „	3	91 50 G.
Reichsbank	7½	160,50 bz G.	Ostpreußische „	3½	99 75 B.
Disc.-Comm.-Anth.	10	199,10 G	Pomm Hypothekbr		
Deutsche Bank	10	214 75 bz.	3. 4 (rz neue)	4	—,—
Disch. Reichsanleihe	4	102 75 bz.	do. 5 6 (rz neue)	4	100 50 bz G.
do. do	3½	102 75 B	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Cese Sch.		
do. do.	3	97,10 B.	(rz. 110)	4½	92,50 G.
Consolidirte Anleihe	4	102,75 bz.	do (rz. 100)	4	89,00 bz.
„ „	3½	102,75 B.	Ungar. Goldrente	4	103 70 B.
„ „	3	97 30 bz.G.	Oesterr. Goldrente	4	104,40 bz.
Staats-Schuldsch	3½	100 10 B.			

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 5, Lomb. 6 %.

Souvereigns per Stück	—,—	Imperials per 500 Gr	—,—
20 Francs-Stück	16 165 bz.G.	Englische Banknoten	20,36 bz B.
Dollars per Stück	4,1825 G.	Französische Banknoten	80 90 B.
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich Banknoten	169 70 bz.
		Russische Noten 100 R	217 40 bz

Stolper Weiterbericht vom 25 November 1897.

	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr
Lufttemperatur	— 1	+ 0	+ 1
Barometerstand	761	765	768
Windrichtung	NO	NO.	NO.

Am 26 November
Sonnenaufgang: 7 Uhr 44 Min. Sonnenuntergang: 3 Uhr 35 Min

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Vorm., 10,39 Vm., 4,7 Nachm
„ Bütow: 5,15 Morg., 8 00 Vorm., 5,25 Nachm
„ Danzig: 5,50 Morg. 11,58 Vorm. 3,58 Nachm., 6,20, 9,32 Abds.
„ Lauenburg: 9,43 Abd.
„ Neustettin: 5,15 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.
„ Rummelsburg 1,30 Nachm.
„ Schlawe: 6,30 Vorm.
„ Stettin: 6,34 Nachm.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 8,35 Vorm., 11,51 Mittags 3,47 Nachm., 9,26 Abs. 12,0 Nachts
„ Bütow: 9,31 Vorm., 3,50 Nachm. 7,15 Abds.
„ Danzig: 9,26 Vorm., 10,34 Vorm., 3,58 Nachm., 9,31 Abds.
„ Lauenburg: 7,32 Vorm.
„ Neustettin: 9,31 Vorm., 3,50 Nachm., 7,15 Abds
„ Schlawe: 8,53 Abds.
„ Stettin: 11 51 Mittags.

Stolp - Stolpmünde.

ab Stolp: 5,13 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 4,6 Nachm.
ab Stolpmünde: 7,15 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 7,05 Abends.

Stolpethalbahn.

b Stolp 6 Morg., 12 Mittags (nur Sonnabends und zw. Rathsdamnitz und Muttrin nach Bedarf), 4.15 Nachm
ab Muttrin 7,40 Vorm. 1,35 Mittags (nur Sonnabends und zw. Rathsdamnitz und Muttrin nach Bedarf), 6,00 Abends

Stolper Kreisbahn

ab Stolp 9,30 Vorm., 10,48 Vorm., 5,41 Nachm, 6,23 Abds.
ab Schmolsin 5,50 Vorm., 3 42 Nachm.
ab Dargeröse 5,58 Vorm., 2,3 Nachm.
ab Wend-Silkow 6,28 Vorm, 4,20 Nachm.

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Bütow: 12,30 Nachts.
„ Rathsdamnitz 11,15 Vorm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)
„ Quackenburg 4,50 Morg. (Fahr. Landbriefträgerpost.)

Ankunft in Stolp:

Von Bütow: 4 0 Morg.
„ Rathsdamnitz 6,10 Nachm (Fahr. Landbriefträgerpost.)
„ Quackenburg: 2,45 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr Lehrer Albert Maguse (Kolberg). Herr Major a. D. Hugo Hellwig (Stettin).

Bekanntmachung.

Von dem Vorstande des Pommerschen Provinzial-Vereins zur Bekämpfung des Vagabundenthums wird wie alljährlich so auch jetzt um milde Gaben für die zum Wohle der Bevölkerung eingerichtete Arbeiter-Kolonie Meierei bei Ramelow gebeten. Indem wir hierauf noch besonders aufmerksam machen, bitten wir, etwaige freiwillige Gaben dem Königlichen Landrathsamte hierselbst zukommen lassen zu wollen.

Stolp, den 22 November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die Wasserleitungsarbeiten an der Schmiedebrücke beendet sind, ist die Stolpe zu Flößungen wieder frei.

Stolp, den 24 November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Auf Beschluß des Bundesraths vom 7. Juli 1892 findet am **1. December d. Js.** eine allgemeine **Viehzählung** statt. Diese Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen, sowie auf Gänse, Enten und Hühner.

Die Zählkarten werden den Hofbzw. Hausbesitzern oder deren Stellvertretern durch eigens hierzu ernannte Zähler in der Zeit vom 29. bis 30. November zugestellt werden. **Die Hausbesitzer oder deren Vertreter haben für die ordnungsmäßige Ausfüllung der Zählkarten Sorge zu tragen.** Die Papiere sind vom 1. December ab zur Abholung durch die Zähler bereit zu halten.

Indem wir auf die Wichtigkeit der Viehzählungen für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke hinweisen, ersuchen wir die Hausbesitzer und deren Vertreter, den Zählern bei Ausübung des Zählgeschäfts möglichst entgegen zu kommen.

Stolp, den 19. November 1897.

Der Magistrat.

Bierstube im Hause.

Deutsch. Porter
16 Fl. M. 3,—
Gesundheitsbier
18 Fl. M. 3,—
Weißbier
40 Fl. M. 3,—
Doppelbier ff.
p. Liter 15 Pfg.
Braunbier
p. Liter 10 Pfg.

Auch in Gebinden von 10 Stück aufwärts offerirt

A. P. Hillebrandt, Brauerei,
Blücherplatz.

Von Stettin nach Stolpmünde
ladet **jeden Sonnabend**

S. D. „Stadt Stolp"

Expedition **Sonntag früh.**

Albert Stenzel & Rolke
Stettin.

F. W. Koepke — Stolp / Stolpmünde.

Steinkohlen
Brikett's

offerirt **A. P. Hillebrand,**
Blücherplatz 10.

Am **Sonnabend, d. 27. November 1897, Vorm. 12½ Uhr** findet in **Stolp, Hôtel de Prusse** eine

Sitzung
des
Oekon. Vereins
Stolp-Schlawe-Rummelsburg

statt Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Landwirthschaft ein und bitten um zahlreichen Besuch der Sitzung.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins Stolp-Schlawe-Rummelsburg.
Oberst von Mitzlaff Großendorf

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 29. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Wilhelmstraße 5, II den Nachlaß der hierselbst verstorbenen Frau Rentiere **Fritsch** als

2 Sopha mit Sessel, 1 Kronleuchter, Hängelampen, 4 Spiegel, 1 nußb. Vertikow, 1 do Bücherspind, Stühle, versch. Tische, 1 Cylinderbureau, 1 Damenschreibtisch, 1 Waschtoilette mit Marmorplatte, 1 Nachttisch, 2 Bettstellen mit Matratze, Portieren und Gardinen, 2 Armleuchter, Glas- u. Porzellansachen, gute Betten, Wäsche, 1 Parthie Noten, 16 Bände Meyers Conversations-Lexikon, verschiedene Klassiker, sowie Haus- und Küchengeräthe

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Klein-Kinder-Bewahranstalt.

Die mildthätigen Bewohner unserer Stadt bitten wir dringend wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre durch gütige Spenden (von Geld, Stoff zu Kleidern pp. und Spielzeug) uns eine

Weihnachts-Bescherung

für die Kinder unserer 3 Anstalten (über 300 zwischen 2 und 6 Jahren) ermöglichen zu wollen.

Wir bitten die Spenden bis 20. December an die Damen: Frau Bürgermeister **Matthes,** Frau Rector **Jenrich** oder Frau Pastor **Bartholdy** gelangen zu lassen.

Das Curatorium.

Matthes, Bürgermeister. **Jenrich,** Rector. **Bartholdy,** Prediger.

Carlschulz kommt!

„Zither-Musikalien"

versendet zur Auswahl König's Musik-Verlag in Augsburg. Katal. grat.

Gold- und Silbermyrthen

zu haben bei

H. Fett, Töpferstadt 9.

Spinde u. Vertikows

billigst bei

Constantin Decker,
Spindenfabrik.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich für sofort ein anderes

Hausmädchen.

H. Fett, Töpferstadt.

Sehr gute

Lauguettirerinnen

werden ununterbrochen beschäftigt von Frau **Auguste Kling,** Wiesenstraße 4.

Auf dem Dominium Cunsow ist noch eine

Deputanten-Wohnung

zu vergeben.

.er werthen Kundschaft und dem geehrten .m theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich das ereigeschäft unter der alten Firma

Berg-Brauerei Otto Manske

und der Leitung des bisherigen bewährten Braumeisters Herrn Gauer weiter fortführen werde.

Ich bitte mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen und werde ich stets für beste und rompte Bedienung Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

Elise Manske

geb. Rutz.

Bestellungen werden auch Markt Nr. 11 entgegen genommen.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung**, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bestelluegen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt

„KOSMOS"

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann aus.

In unserer Waldparzelle an der Chaussee bei **Neu-Bornzin** verkauft unser Regimenter Jantz alltäglich

Kieferne u. Birkene Brennhölzer und Strauch.

Kauffmann & Sommerfeldt.

Paul Wolffberg's

Kohlenhandlung

Sandberg

empfiehlt

Kohlen, Brikett's, Kocks

billigst frei Haus und ab Bahn.

F. Hackbarts Wein-Special-Geschäft, Stolp i. Pom.

Kalifornischer Portwein,
1 Fl. 1,00.
Spanischer Portwein,
1 Fl. 1,20.
Palästina-Portwein,
1 Fl. 1,40.
Italienischer Portwein,
1 Fl. 1,50.
Portugisischer Portwein,
hell und dunkel,
1 Fl. 1,50 bis 2,50.
Ungarischer Portwein,
2½ Jahre alt,
1 Fl. 6,00.
Jerusalemer Goldwein,
1 Fl. 1,20.
Jerusalemer Perlwein,
1 Fl. 1,40.
Vermout di Torino,
1 Fl. 1,50 und 2,00.

Deutscher Rothwein,
zum Glühwein,
1 Fl. 0,50.
Vino di Barbera,
gehaltvoller ital. Rothwein,
1 Fl. 0,90.
Barbera mit Süßweinen,
beliebig gemischt,
1 Fl. 0,90—2,00
Vöslauer Burgunder,
hochfeiner ungar. Tischwein,
1 Fl. 2,50.
Französische Rothweine,
1 Fl. 1,00—4,00.
Carlowitzer Ausbruch,
1 Fl. 1,50.
Villanyer Ausbruch,
1 Fl. 2,00.
Menefer Ausbruch,
1 Fl. 3,50.

Süßer Südwein, analysiert,
1 Fl. 0,60.
Marsala,
1 Fl. 1,20—1,80.
Madeira,
1 Fl. 1,50—2,50.
Sherry,
1 Fl. 1,20—4,00.
Lacrimä Chr.,
1 Fl. 1,80.
Mediz. Samos,
1 Fl. 0,90.
Samos, hochfein,
1 Fl. 1,2 .
Malaga
1 Fl. 1,20—2,00.
Muskateller,
1 Fl. 1 50.
Md. Ungar und Tokayer,
1 Fl. 0,80 1,20, 2,00, 3,00.

Moselwein zur Bowle,
1 Fl. 0,40 und 0,50.
Moselwein zur Tafel,
1 Fl. 0,60—1,50.
Alte Rheinweine,
1 Fl. 0,80—3,00.
Rheinische Schaumweine,
1 Fl. 1,5 —3,00.
Ungarischer Schaumwein,
1 Fl. 2,00
Italienischer Schaumwein,
1 Fl. 2,50
Französischer Champagner,
1 Fl. 5,00 6,00.
Deutscher Cognac,
1 Fl. 1 00—3,00.
Französischer Cognac,
1 Fl. 4,00—10.00.
Rum und Arrak
ganz besonders preiswerth.

Auf Wunsch sende ich auch Postpackete à 3 Fl. Wein mit ¾ Ltr. Inhalt.

Bei

Katarrh, Husten, Heiserkeit,

Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Stickhusten, Schwindsucht, wie überhaupt bei allen Krankheiten, wo nicht selten rascher Kräfteverfall des Patienten eintritt, sei hiermit von Neuem auf die große seit 31 Jahren als unübertroffen anerkannte Vorzüglichkeit des Rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

als Genuß-, Nähr- und Kraftmittel hingewiesen. à Fl. 1, 1½ u. 3 Mk. in Stolp bei **A. Lemme & Co.,** Langestraße 64.

Gas-Beleuchtungsgegenstände

wie **Lyren, Doppelarme, Kronen** etc. empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

Gautzsch-Gas-Glühlicht

ganz vorzügliche Leuchtkraft, pro Körper **80 Pfg.**

empfehlen

H. & F. Reglin,

Installationsgeschäft, Amtsstr. 1.

---

1 Mk. **1 Mk.**

Weimar-Loose!

Haupt- und Schlussziehung

2 bis **8.** December d. J.

800 Gewinne!

Hauptgewinn **50,000 M.** werth!

Loose für **1** Mk. **11** Loose für **10** Mk.
(Porto und Liste 20 Pfg.)
versendet, so lange der Vorrath reicht

Ständige Ausstellung
in **Weimar.**

1 Mk. **1 Mk.**

Bei Husten

Heiserkeit
Katarrh
Verschleimung

beweisen zahlreiche Anerkennungen die **Vorzüglichkeit** von Issleib's berühmten

Katarrh-Pastillen

50 % Zucker mit Lakritzen. Wirkung überraschend! In Beuteln à 35 Pfg. bei
A. Lemme & Co Langestraße 64.
C. F. Gysae, Neuthorstraße 11/12.

Haupt- und Schlußziehung der Weimar-Lotterie

vom 2.—8. December 1897.

Zur Verloosung kommen

8000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mk.

dabei Hauptgewinne Werth 50000 Mk., 10000 Mk. u. s. w.

1	Gewinn i. W. v.	50000	Mk.	=	50000 Mk.
1	" "	10000	"	=	10000 "
1	" "	5000	"	=	5000 "
1	" "	2000	"	=	2000 "
1	" "	1000	"	=	1000 "
2	Gewinne i. W. v. je	500	"	=	1000 "
5	" "	300	"	=	1500 "
5	" "	200	"	=	1000 "
10	" "	100	"	=	1000 "
20	" "	50	"	=	1000 "
200	" "	20	"	=	4000 "
2000	" "	10	"	=	20000 "
5000	" "	5	"	=	25000 "
753	Gewinne im Gesammtwerthe von				27500 "
8000	Gewinne im Werthe von				150 00 Mk.

Der Preis des Looses beträgt 1 Mk.

Der Vertrieb der Loose ist genehmigt durch die hohen Regierungen des Königreiche Preußen, Bayern, der Großherzogthümer Baden, Hessen, Sachsen, Mecklenburg Strelitz, Oldenburg, der Herzogthümer Braunschweig, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen Meiningen, Sachsen Altenburg, der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Lippe-Detmold, Reuß ältere und jüngere Linie, Waldeck, der Reichslande Elsaß und Lothringen der freien Hansastädte Hamburg und Lübeck.

Loose sind zu beziehen durch

F. W. Feige's Buchdruckerei,

Stolp i. Pomm.

Einen ganz besonderen Vortheil

haben alle Käufer, welche ihren Bedarf bei mir decken, indem ich alles Nichtgefallende wieder **unter Nachnahme** zurücknehme, sodass also ein Risiko gänzlich ausgeschlossen ist.

Als besonders **preiswerth** und von **vorzüglicher Güte** empfehle:

Tafelmesser und Gabeln, prima Stahl, No. 40, . .	per Dtzd. Paar	Mk. 7,
Esslöffel, „Britanniaz No. 108, ...	per Dtzd, "	2,50
Kaffeelöffel, do. " 305, ...	" " "	1,20
Vorleger, do. " 402, ...	" Stück "	1,—
Rasirmesser, aus prima englischem Silberstahl, ...	" " "	1,50
Etuis, dazu passend, mit Golddruck, ...	" " "	0,20
Streichriemen, doppelseitig, feinstes Juchtenleder . . .	" " "	2,—
do einfacher, " " . . .	" " "	1,—
Dose Pasta, passend zu dem doppelten Streichriemeu, . .	" " "	0,40
Stange Pasta, passend zu dem einfachen Streichriemen, .	" " "	0,25
Rasirnapf, hochfein vernickelt, Nr. 1, ...	" " "	0,60
Rasirseife, prima Qualität, ...	" " "	0,25
Rasirpinsel, ...	" " "	0 50
Scheere. fein polirt, prima Stahl, No, 3103, 18 cm. lang,	" " "	0,80
do. fein vernickelt und vergoldet " 1519, 18 cm. lang.	" " "	1,20
Taschenmesser, mit 2 hochfein polirten Klingen u. Korkzieher, imitirte Schildpattschaalen, Nr. 1724,	" " "	1,—
Revolver, Centralfeuer, 7 mm, mit Beschussstempel, Nr, 500,	" " "	7,30
Kugelpatronen, dazu passend, pro 100 Stück		3,—

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen reich illustrirten **Pracht Katalog,** 200 Seiten stark, mit über 1000 Abbildungen Derselbe bietet die grösste Auswahl in allen Arten Tafelmesser und Gabeln, Rasirmesser, Taschenmesser, Brot-, Schlacht- und Gemüsemesser, Hackmesser, Scheeren, Flobertbüchsen Jagdgewehre, Revolver, Pistolen, Modelldampfmaschinen, sowie in sämmtlichen optischen Gegenständen und Musikwerken.

Walter Kirberg, Foche bei Solingen.

Stolper Marktpreise

vom 24. November 1897.

	Höchster Preis ℳ	₰	Niedrigster Preis ℳ	₰
pr. 100 kg.				
Roggen, gut	13	20	13	—
" mittel	13	—	12	80
" gering	12	80	12	60
Gerste, gut		—	—	—
" mittel	—	—		—
" gering	—	—	—	—
Hafer, gut	14		13	80
" mittel	13	80	13	60
" gering	13	60	13	20
Erbsen, gelbe zum Kochen	18		17	—
Speisebohnen, weiße	50		4	—
Linsen,	6		5	—
Kartoffeln,	4		3	60
Richtstroh,	4	25	3	50
Krummstroh,	3	50	3	20
Heu,	4	50	3	—
pr. 1 kg.				
Rindfleisch v. d. Keule,	1	2	1	10
" Bauchfleisch,	1	10		90
Schweinefleisch,	1	4		20
Kalbfleisch.		2		90
Hammelfleisch,		1		—
Speck, geräuch.	1	8		80
Eßbutter,	2	20	2	70
Eier	3	3	3	45

Hie zu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 275 der „Stolper Post“ vom 24. November 1897.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Auf die starke und dauernde Zunahme der Invalidenrenten ist wiederholt hingewiesen worden. Diese Zunahme wirkt selbstverständlich auch auf die Berechnung des Reichszuschusses zurück. Dem Vernehmen nach ist anzunehmen, daß der Zuschuß für 1898 etwa 24 Millionen Mark betragen wird.

Der deutsche Kolonialrath hat sich bis zum 1. Dezember vertagt, um bei der Wichtigkeit der Frage der Strafrechtspflege der Eingeborenen verschiedenen Mitgliedern, die an der längeren Anwesenheit in Berlin verhindert waren, die Theilnahme an der weiteren Berathung zu ermöglichen.

Ein neues Beispiel zu dem Kapitel, wie Eisenbahnunfälle entstehen. Aus Soest (Westfalen) wird berichtet: Fast übermenschliche Anstrengungen wurden an die Beamten der hiesigen Eisenbahnstation gestellt, ehe der Erweiterungsbau des Bahnhofs fertig wurde. Bei 12stündiger Dienstzeit, auch des Nachts hatte der Stationsbeamte 34 ein- und ausfahrende Züge abzufertigen; und da die Betriebsordnung es vorschreibt, so muß der Beamte sich jedesmal von dem richtigen Stande der Weichen und dem Freisein der Geleise überzeugen. Die Assistentenbude war aber 500 bis 600 m von den Weichen entfernt. Gleichzeitig hatte der Beamte jedesmal 7 bis 8 Geleise, in denen rangirt wurde, zu überschreiten; er durfte, wenn er den Dienst überhaupt bewältigen wollte, sich nicht an die Bestimmung kehren, die den Beamten verbietet, unter den im Wege stehenden Wagen hindurch oder über sie zu klettern. Der Bahnhof war zudem in einem Theile gar nicht, im übrigen schwach erhellt. Dabei hat der Beamte noch all die Nebenarbeiten zu verrichten; auch muß er den zahlreichen Zugführern u. s. w. Rede und Antwort stehen. Als die Betriebsämter noch bestanden, ordnete der Eisenbahndirektor Göbel an, daß dem Beamten als Hilfskraft ein Telegraphist beigegeben werde; das dauerte aber nur bis zum Eingehen der Betriebsämter, obschon der Verkehr sich nicht verringert, sondern wesentlich gehoben hatte. Der Stationsassistent W. hat in einer solchen Nacht ein Versehen begangen und einen Güterzug in ein Geleise fahren lassen, in dem einige leere Wagen standen. Der entstandene Sachschaden war gering. Die Strafkammer in Dortmund hielt das niedrigste Strafmaß, einen Tag Gefängniß, als ausreichende Sühne für das Versehen. Die Kollegen des Angeschuldigten bekundeten, es sei einem Beamten unmöglich, den Dienst zu versehen, ohne die erlassenen Verordnungen zu verletzen.

Zur Viehzählung. Bei der Viehzählung am 1. Dezember soll zum ersten Mal in Preußen auch eine Zählung des Federviehs stattfinden und sind daher diejenigen Gehöfte, welche nur Federvieh halten, mitzuzählen. Weiter ist noch besonders darauf zu achten, daß alle innerhalb der Städte zerstreut in den Häusern vorhandenen vereinzelten Stücke Vieh, sowie Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden. Im Falle der Betheiligung der Lehrer an der Zählung ist die Aussetzung des Unterrichts in den Volksschulen gestattet.

Oesterreich-Ungarn. Während das österreichische Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Ausgleichsprovisoriums unter der entschiedenen Obstruction der Deutschen fortgesetzt, fahren die Führer der deutschen Parteien Boehmens fort, gegen den Grafen Badeni und die Sprachenverordnungen mobil zu machen. In einer Versammlung des deutschen Vereins zu Prag sprach der Abg. Ruß über die politische Lage, wobei er hervorhob, daß die deutschen Abgeordneten auch weiterhin so lange Obstruction treiben würden bis die Sprachenerlasse aufgehoben seien, und daß ohne Aufhebung dieser Erlasse auf parlamentarischem Wege an einen Ausgleich weder mit den Tschechen noch mit der Regierung zu denken sei. — Dr. Fuchs von der katholischen Volkspartei ist zum zweiten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt worden. — Von tschechischer Seite werden angesichts der ernsten Lage, welche durch die deutsche Obstruction herbeigeführt worden ist, sö mliche Vorschläge zur Neuregelung der Sprachenfrage in Boehmen und Mähren gemacht. Sie laufen auf eine Milderung der Sprachenverordnungen für die Deutschen hinaus ohne jedoch das Wesen der Verordnungen zu berühren.

Rußland. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland besteht angeblich eine formelle Vereinbarung, die Rußland in Kleinasien völlig freie Hand läßt; bezüglich der Balkanhalbinsel bewahren beide Reiche Neutralität und Rußland erhebt keinerlei Einspruch in die demnächst stattfindende Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina und Oesterreich.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 24. November 1897.

— Ktt. General-Versammlung der Ortsgruppe Stolp des Verbandes deutscher Kriegs-Veteranen am 21. dieses Monats in Fröhlichs Lokal. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 6 Uhr und begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, welche begeistert das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aufnahmen. Desgleichen gedachte der Vorsitzende des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, welcher gleichfalls ein Hoch ausgebracht wurde. Des verstorbenen Kameraden Adam Andenken ehrte Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Nachdem der Schriftführer, Kamerad Klatt, das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, machte der Vorsitzende bekannt, daß der Kassenführer Kamerad Wimmer, krankheitshalber sein Amt niedergelegt und die Kassenbestände und Bücher übergeben habe, fernerhin aber Mitglied des Vereins bleibe. Versammlung schritt zur Wahl eines anderen Kassenführers, aus welcher einstimmig Kamerad Fröhlich hervorging; derselbe nahm die Wahl dankend an und versprach, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Der Schriftführer brachte sodann eine Zuschrift des Gesammtvorstandes des Verbandes D. K. V. der Versammlung zur Kenntniß. Dieselbe behandelt eine Immediat-Eingabe an Sr. Majestät, an den Reichskanzler und den Reichstag, betreffend die Einführung einer Wehrsteuer für alle tauglichen und mit geringen Fehlern behafteten, aber wegen Ueberzähligkeit frei gelassenen jungen Männer, um die dadurch gewonnenen Mittel zur Aufbesserung der Pensionen alter Kriegsinvaliden, Wittwen gestorbener oder Eltern gefallener Soldaten zu verwenden. Versammlung giebt ihr Einverständniß hiermit zu erkennen, umsomehr, als die mehr als 4000 Kameraden des Verbandes D. K. V. sich solidarisch damit erklärten. Als Stellvertreter des Commandeurs Müller, wird Kamerad Heier gewählt und sodann das Fröhlich'sche Lokal von jetzt ab zum Vereinslokal bestimmt. Wegen Beschaffung von Gewehren proponirt Vorsitzender, vor der Hand damit zurückzuhalten, es sollen geeignete Schritte an maßgebender Stelle gethan werden. Nachdem beschlossen war, den Geburtstag Sr. Majestät festlich zu begehen, die Art der Feier aber in der nächsten am Sonntage nach dem 10. Januar 1898 stattfindenden Generalversammlung festzusetzen, erinnerte der Vorsitzende an die Meldung behufs Erlangung der Erinnerungsmedaille, an fleißigeres Lesen des „Veteran“, an Bezahlung der Beiträge und Musikgelder und begrüßte sodann die neu aufgenommenen 10 Mitglieder.

— Für die Ueberschwemmten. Von den bei der pommerschen Geschäftsstelle des Bundes der Landwirthe gesammelten Geldern für die Ueberschwemmten sind nach dem pommerschen Ueberschwemmungsgebiet 643,27 Mark, nach dem schlesischen 300 Mark und nach dem sächsischen 112,10 Mark entsandt worden. Für Pommern sind außerdem vorläufig 1000 Mark von den bei der Centrale des Bundes der Landwirthe eingegangenen Beiträgen bewilligt worden.

— Einstellung der Ausgabe von Sonntags-Rückfahrten. Nach einer Verfügung der kgl. Eisenbahndirection zu Danzig werden vom 1. Januar 1898 ab die zur Zeit an den Sonn- und Festtagen zur Ausgabe gelangten einmaligen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Fahrpreise zwischen nachbezeichneten Stationen: von Braunswalde nach Marienburg, von Bütow, Hammermühle, Rummelsburg in Pom., Techlipp und Zollbrück nach Stolp, von Fürstenau, Kornatowo und Terespol nach Graudenz, von Graudenz nach Bromberg und Danzig, von Jezewo, Laskowitz und Prust nach Schwetz, von Schönau nach Neustettin, von Schlochau nach Konitz, von Schlochau noch Bütow, von Wangerin nach Stargard i. Pom. und Stettin wegen nicht genügender Benutzung nicht mehr ausgegeben werden.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

In folgenden **37 Ausgabestellen** ist die **täglich** erscheinende Zeitung **„Stolper Post“** zum Preise von

monatlich 20 Pfennigen

zu haben:

1. Amtsstraße 19: Groth.
2. Amtsstraße 17: Waskow.
3. Bahnhofstr. 15: Paul Albrecht.
4. Bahnhofstr. 15: A. J. Birr.
5. Bahnhofstr. 12: R. Hackbarth's Nachfolger.
6. Bergstraße 8: Sahlmann.
7. Bergstraße 14: Gast.
8. Blücherplatz 10: A. P. Hillebrandt.
9. Gr.-Aakerstraße 34: Schröder.
10. Fabrikstraße 3: R. Achterberg.
11. Friedrichstraße 11: W. Noffke.
12. Friedrichstr. 31: Roggatz.
13. Fruchtstraße 2: Fried. Reinke.
14. Gr. Gartenstr. 10: Sylvester.
15. Kl. Gartenstr. 23: Frau Jahnke.
16. Holzenthorstr. 19: Otto Tillack
17. Hospitalstr. 11: Aug. Neumann.
18. Langestraße 41: Fr. Glöge.
19. Langestr. 53: L. W. Technow.
20. Petristraße 13: F. Kirchmann.
21. Poststraße 8: Schwarz.
22. Präsidentenstr. 28: H. Reffke.
23. Radeberg 27: A. Riemer.
24. Reitzer Chaussee: Boerger.
25. Sandberg 1: P. Wolffberg.
26. Sandberg 23: R. Schöbs.
27. Stolpmünder Chaussee 1: H. Tetz.
28. Strellinerweg 15: Frau Beyrow.
29. Strellinerstr. 12: C. Wiedmann.
30. Töpferstadt 9: H. Fett.
31. Triftstraße 27: Schütz.
32. Probststraße 2: Birr.
33. Wiesenstraße 4: M. Kling.
34. Wilhelmstr. 1: W. Spelling.
35. Wilhelmstr. 19: C. Schalke.
36. Wollmarktstr. 6: F. Vandreyer.
37. Wollweberstr. 5: F. W. Feige's Buchdruckerei.